

Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller

Pränumerationspreise:

in Oedenburg: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Komwalter, Grabenrunde 121.
Telephon Nr. 25.

Anzeige nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco perierder Anzeigenaufträge, Annoncements- und Inserationsgebühren sind in die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden. Vermittlung durch alle Anzeigenbureaus.

Mea culpa

Sopron, 27. April.

Das Kabinett Weferele hat uns während seiner dreijährigen Regierungsdauer bewiesen, daß sich auch in den starren Parlamentarismus, dessen altergebrachte Ufanden bis nun als heilige Norm galten, gewisse Neuerungen und abweichende Tendenzen einführen lassen.

Ein Ministerpräsident, nicht nur ohne eigene Majorität, sondern eigentlich ohne jeden Parteienanhang, eine erdrückende Majorität, die, von der Minorität geleitet und geführt, deren politisches Glaubensbekenntnis sich fast ganz zu eigen macht, und schließlich die Demission einer Regierung, die, wenigstens angeblich, nicht nur das volle Vertrauen des Hauses, sondern auch der Krone besitzt — das sind nicht alltägliche Erscheinungen auf dem Gebiete des Parlamentarismus und entbehren selbe gewiß nicht einer bemerkenswerten Originalität.

Wodurch diese Erscheinungen gezeitigt wurden, darüber ist schon so viel geschrieben worden, daß man ganze Bände damit füllen könnte, hat man aber auch je darüber nachgedacht, warum die Dinge diesen Gang nehmen mußten?

Eine solch erdrückende Majorität, wie sie die Unabhängigkeitspartei gelegentlich der letzten Wahlen mit einem Schläge aufzubringen mußte, steht in den Annalen des ungarischen Parlamentarismus fast ohne Beispiel da und da die Durchführung der Wahlen gänzlich

außer ihrer Machtsphäre lag, kann man überzeugt sein, daß gelegentlich derselben tatsächlich der Wille der Nation zum Ausdruck kam.

Man hatte das alte liberale System satt bekommen und sehnte sich nach einem neuen Regime, das mehr Leben in die gealterte, in allen Jugen frachende und ächzende Staatsmaschine bringen sollte. Daß man diesbezüglich von einem Extrem ins andere verfiel, ist kein Wunder und in der Geschichte aller Völker vollkommen begründet.

Das Volk, ganz besonders aber das ungarische Volk, ist leicht begeistert und läßt sich von seinem Temperament, oft zu seinem Schaden, fortreißen. Eine politische Partei aber, soll man ihr nicht jede Reife absprechen, darf den großen Massen nur insoweit entgegenkommen, als sich dies mit ihrer Würde verträgt, ins solange sie dies auf reakter Basis tun kann.

Aus reiner Popularitätshascherei mit großen Worten etwas versprechen, non dem man selbst überzeugt ist, es nie einhalten zu können, das mag vielleicht momentan e Volkstümlichkeit und fanatische Begeisterung auslösen, aber der unvermeidliche Rückschlag, die Ernüchterung muß naturgemäß eine umso gründlichere sein, je mehr sich das Volk in seinen hochgespannten Hoffnungen und Erwartungen getäuscht und betrogen sieht.

Darin liegt eben der Kardinalfehler, in den die Unabhängigkeitspartei von allem Anfang an verfiel. Nicht der

Monarch, nicht die 67er Parteien, auch nicht die österreichische Regierung sind es, die ihr den Boden unter den Füßen wegzogen, sondern die durch ihr eigenes Verschulden resultierende gewaltige Differenz zwischen Wollen und Können, Versprechen und Halten!

Es klingt infolgedessen etwas — kindisch, wenn von Seiten einer Partei, deren Führer selbst loyal zugeben muß, daß sich die Krone strenge in den verfassungsmäßigen Grenzen hielt, Abzug rufe auf den greisen Monarchen laut werden, der pünktlich und gewissenhaft den seinerzeit geschlossenen Pakt einhielt, was die Unabhängigkeitspartei von sich nicht behaupten kann, und es klingt eben so kindisch, die österreichische Regierung für die — eigenen Fehler verantwortlich zu machen.

Hätte man gleich von allem Anfange an in weiser Erkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse ein Programm aufgestellt, das Schritt für Schritt dem erstehnten Ziele der wirtschaftlichen Selbstständigkeit zugeführt hätte, hätte man mit einem Worte, statt Phantomen und Utopien nachzujagen, reale Politik getrieben — in diesem Falle wären zwar vielleicht einige große Schreier, die es immer und überall gibt, auch unzufrieden gewesen, aber die große und vernünftig denkende Masse hätte wirkliche Arbeit anzuerkennen gewußt.

Hätte die Unabhängigkeitspartei weniger versprochen und dafür mehr gehalten, sie würde heute ganz anders

Feuilleton

Eine Plauderei.

Von E. Palm.

[Nachdruck verboten]

„Natürlich ist sie eine Heuchlerin! Bräutigam — Bräutigam! Wie lange soll denn diese ewige Verlobung noch währen? Warum heiraten sie sich nicht? Er ist doch in guter Position und natürlich alt genug zum Heiraten!“

„Eben das ist's ja — er in guter Position — sie eine Schauspielerin! Vielleicht warten sie auf den Tod seiner Eltern Schließlich hat man doch gewisse Rücksichten zu nehmen.“

„Stimmt, und darum sage ich — ehrbare Absichten! — ausgegeschlossen! — Liaison — weiter nichts! Du zweifelst noch? Naivling! — Du bist köstlich! Bräutigam — das ist drollig —! Man kennt das! — Jede Theaterprinzessin hat ihren Bräutigam! Warum sollte diese eine Ausnahme machen?“

„Wenn ich dir aber sage, lieber Freund — ich habe doch Fühlung mit dem Völkchen. — Die schöne Sitba ist anders — paßt nicht hinein — fällt aus dem Rahmen Die Kollegen beklagen sich über ihre Zurückhaltung; die Kolleginnen hassen sie. — Ueber die kühle Freundlichkeit kommt „die“ nie heraus —

bleibt in ihrer Garderobe, treibt keine Poffen, keine schlechten Witze wie die andern. Vielleicht ein Stückchen Tragödie.“

„Tragödie! Ha ha — laß dich nicht auslachen — cher ami. Du bist ein verkappter Poet scheint mir — phantasierst dir da ein Ideal zusammen — die reine Tugend, gelt? Ha ha, glaubst du Kind denn wirklich an diese Unschuld vom Theater?! Das wäre doch eine ganz neue Spezies!“

„Du bist eben ein unverbesserlicher Pessimist und Pyniker. Warum nicht auch die Ausnahmen gelten lassen? Ausnahmen bestätigen die Regel.“

„Du mir den Gefallen und laß die Gemeinplätze mein Junge! Uebrigens kann uns die Tugend oder Scheintugend der Dame höchst schnuppe sein. Und im Grunde genommen : wäre dein Ideal sehr töricht, wenn es uns nicht nur ein wenig blauen Dunst vormachte! Das Weib ist viel zu schön, um rein durchs Leben zu gehen.“

„Pfiu! Da hätten wir ja wieder den Pyniker!“

„Reg' dich nicht auf, Kleiner! Was willst du? Denke einmal nach. Ob die Schöne tugendhaft ist oder nur so tut — wer hat etwas davon? Wir und die Masse nicht! Höchstens ein einzelner, und der wird's kaum glauben. Das ist einmal das Schicksal der Bühnenheldinnen; glauben wird doch keiner

an ihre Tugend; es müßte schon eine ein Scheusal an Häßlichkeit sein.“

„Eine traurige Sophistik — man schneidet also auch der Bräutchen einfach die Ehre ab —?“

„Unverbesserlicher! Du bist eben ein Träumer — ein Idealist!“

„Gottlob! ich schmeichle mir.“

„Reg' Dich nicht auf, Bruderherz — wenn Du befehlst — wenn's Dich glücklich macht — glauben wir also an die Tugend dieses seltenen Geschöpfes. Hurra — hurra — hurra!“

„Spötter!“

„Sage lieber gleich — schlechter Mephisto! Du denkst es ja doch im Innersten. Du heilige Einfalt! Uebrigens, da fällt mir ein — so ganz unempfindlich kann Deine Göttin doch wohl nicht gegen alles was außer dem Legitimen noch Mann heißt, sein; traf ich sie dieser Tage doch einmal mit einem hübschen Buffo. Die beiden hatten es sehr wichtig miteinander — waren nur Aug' und Ohr für einander. Sieh da — jetzt kommt Dir die Röte der Empörung. — Natürlich gilt diese mir. Verleumdung — schreit Dein Herz!! Lieber Gott — sag' einmal, warum soll denn die Dame nicht auch ein Herz haben? Warum soll sie den alten Kollegen nicht gern haben? Aus Stein wird sie ja nicht sein. Friß mich nur nicht gleich, Kleiner — dieses Mal unterschreibst du mir eine Gemeinheit der Gesinnung, die ich

dasstehen und keine Macht der Erde wäre imstande, sie aus dem Sattel zu heben.

Also nicht „Abzug dem Monarchen“, nicht „Nieder mit der österreichischen Regierung“, sondern — Mea culpa. mea culpa. mea maxima culpa! L.

Politische Nachrichten.

Inland.

≠ **Reise Dr. Wekerles nach Wien.** Ministerpräsident Dr. Wekerle begab sich gestern nachts in Begleitung seines Sekretärs nach Wien, um heute beim Monarchen in Audienz zu erscheinen. Der Ministerpräsident wird in dieser Audienz das Demissionsgesuch des Gesamtkabinetts dem Monarchen unterbreiten. Der Chef des scheidenden Kabinetts wird überdies, wie üblich, bei dieser Gelegenheit auch Vorschläge hinsichtlich der Entwirrung machen.

≠ **Aus der Verfassungspartei.** In der Verfassungspartei wurden die der Partei angehörigen Mitglieder des Kabinetts bei ihrem Erscheinen von den in sehr großer Anzahl anwesenden Klubmitgliedern stürmisch begrüßt. Die Konferenz wurde durch den Präsidenten Koloman Széll eröffnet. Sofort nach ihm ergriff Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle das Wort, der ebenso wie Minister des Innern Graf Andrássy die Gründe der Demission und den Standpunkt der Partei darlegte. Ein Beschluß wurde auch hier nicht gefaßt.

≠ **Die Konferenz der Unabhängigkeitspartei.** In der gestrigen Konferenz der Unabhängigkeitspartei sind bloß drei Neußerungen gefallen. Als erster ergriff Kossuth das Wort, auf dessen Ausführungen Graf Theodor Batthyány antwortete, worauf Kossuth nochmals das Wort ergriff. Die Rede Kossuths gipfelt in dem Satze, er bitte auch weiterhin um das Vertrauen der Partei, das er so sehr notwendig habe, und gibt der Partei den Rat, vorläufig keinen Beschluß zu fassen, sondern bloß an ihrem prinzipiellen Standpunkt festzuhalten und zu ihren Führern Vertrauen zu haben.

Ausland.

Die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens.

Die österreichisch-ungarische Regierung wurde nunmehr von dem zwischen der Türkei und Bulgarien getroffenen Uebereinkommen, worin die Türkei die neugeschaffene Situation anerkannte, offiziell in Kenntnis gesetzt und sind gestern an den österreichisch-ungarischen Vertreter in Sofia die nötigen Instruktionen betreffend der Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens ergangen.

nicht habe. — Wie denkst du dir das? Jahrelanges Verlöbniß — ab und zu sieht man sich für gewöhnlich er in A. — sie in B. Gewohnheit ist, wenn auch nicht Tod, so doch Markotikum für die Liebe — kommt so ein hübscher Junge — tut harmlos — kameradschaftlich. Die Sache sieht sich anfangs harmlos an — und eines Tages entdeckt auch sie ihr Herz. Bumb — da haben wir den Salat. Wer könnte sie tadeln? Ich nicht. Menschen sind wir alle!

„Und du glaubst wirklich . . .?“

„Glauben? was heißt glauben? — ich kombiniere . . . möglich, daß ich mich täusche — wahrscheinlicher, daß ich Recht behalte, — darum brauchst du keine Leichenbittermiene aufzusetzen. Das Leben macht es uns allen unmöglich — tugendhaft zu bleiben — selbst du — gesteh es — bist hin und wieder gestraucht. Die wohlbehütete höhere Tochter hat's leichter, nicht zu straucheln. Die Gelegenheit dazu fehlt einfach. Ob die Dame vom Theater fällt — ist nur eine Frage der Zeit — und bei diesen Damen beginnt der Reiz, den sie für uns haben, erst mit dem ersten Sündenfall — das ist ihr Vorrecht, — ein Vorteil — ein gerechter Ausgleich vielleicht. Du siehst — ich kann auch gerecht sein.“

„Ja, Du redest traurige Wahrheiten!“

Die Annexion.

Der Austausch der Ratifikationen des österreichisch-ungarisch-türkischen Ententeprotokolls hat gestern vormittags in Konstantinopel stattgefunden. Damit sind die Formalitäten der Annexion Bosniens und der Herzegowina, soweit diese internationaler Natur waren, vollkommen erledigt.

Die Revolution in der Türkei.

Konstantinopel, 26. April. Der Belagerungszustand ist den Botschaftern und Gesandten notifiziert worden. Er wird nicht eher aufgehoben werden, als bis das Press- und Versammlungsgesetz zustande gekommen ist. Daher wird die Aufrechterhaltung des Standrechtes vielleicht von mehrwöchentlicher Dauer sein.

Zahlreiche Reaktionäre, mohamedanische Geistliche und Staatsbeamte, sowie einige Offiziere, Journalisten und Privatpersonen, welche verdächtig erscheinen, an den letzten Ereignissen beteiligt gewesen zu sein, wurden in Haft genommen.

Im Kriegsministerium begann heute die Untersuchung gegen die gefangenen Rädelführer. Die ersten Hinrichtungen sollen morgen früh vollzogen werden.

Die Stadt hat fast ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen. Die Geschäfte werden wieder geöffnet. Alle örtlichen Verkehrswege sind wieder hergestellt.

Noch immer herrscht Zweifel und Ungewißheit über das Schicksal des Sultans. Abd ul Hamid sagte zu seiner Dienerschaft: Meine Kinder, ich bin ein unglücklicher Mann. Geht und verlaßt das sinkende Schiff.“ Er ist fast allein im Exil. Nur noch seine Leibgarde, ungefähr 60 Mann, die Büchsenpanzer, harren bei ihm aus. Er sitzt im Palais, angetan mit dem grünen Mantel des Propheten, der ihn gegen Mörder schützen soll, und harret der Dinge, die da kommen sollen.

Communal-Beitrag.

Die Maikäfer.

Die Maikäfer haben bereits zu schwärmen begonnen und treten in diesem Jahre in so ungeheuren Massen auf, daß nicht oft und nicht eindringlich genug zur emsigen Sammlung und Vernichtung dieser schädlichen Käfer aufgefordert werden kann.

In den Löwengärten und ganz besonders in der jungen Eichenpflanzung auf der Löweranhöhe schwärmen gegen Abend Millionen Maikäfer und selbst in der Stadt machen sich dieselben höchst unangenehm bemerkbar.

Ueber Anregung des Soproner Komitats-Landwirtschafts-Vereines haben sich bisnun folgende Gutsbesitzer und Pächter bereit erklärt, die gesammelten Maikäfer einzulösen:

Mit 3 Heller per Liter Oliver von Rupprecht in Sajtoskál, Otto v. Bauer in Tornáspushta, die Zuckerfabrik in Büt, Josef Günsberger in Ság, P. Schoeller u. Co. in Csepreg, Géza v. Dtocska in Soprontövesd, die Zuckerfabriken in Nagycenk und Félkerfalva und das Gutsinspektorat des Györier Bistums in Szany; mit 4 Heller per Liter die Pachtwirtschaft in Kapudár.

Von befreundeter Seite kommt uns diesbezüglich eine Anregung zu, der wir umso lieber Raum geben, als wir sie nicht nur für eine vorzügliche Idee, sondern auch für leicht durchführbar halten.

Man gebe jetzt, um beizeiten dieser Plage steuern zu können, den Schulkindern 3-4 freie Tage zwecks Sammelns der Maikäfer und wende sich gleichzeitig an das hiesige Stationskommando mit der Bitte, die Mannschaft in geeigneter Weise aufzufordern, sich in den frühen Morgenstunden oder auch am Abend mit dem Sammeln derselben zu beschäftigen.

Das Stationskommando, durchdrungen von dem eminent gemeinnützigen Zwecke dieser Verteilungsaktion und deren hoher Bedeutung für die Landwirtschaft und den Obstbau, wird sich bei seinem bekanntem Entgegenkommen einer solchen Bitte gewiß nicht verschließen, und auch den armen Soldaten wird eine kleine

Aufbesserung ihres kargen Soldes gewiß nur willkommen sein.

Man mühte sich aber, entgegen der sonstigen Gewohnheit, diesmal rasch zu einer Aktion entschließen, denn im — August schwärmen die Maikäfer nicht mehr!

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Sopron, 27. April.

* **Alle, die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht an einzelne Personen, sondern an die Redaktion, Grabenrunde Nr. 121 zu richten.**

* **Gedenktage am 28. April.**

1799 Raftatter Gesandtenmord. Bevollmächtigte Frankreichs durch Szekler Husaren getötet.

1809 Schills Auszug aus Berlin.

1859 Kriegserklärung Oesterreichs an Italien.

1864 Besetzung von Fredericia.

1897 Die Türken besetzen Trifkala.

1901 Kämpfe an der großen Mauer in China.

* **Der Deutsche Kaiser in Wien.** Offiziell wird verlautbart: Infolge einer Einladung Seiner Majestät, wird der Deutsche Kaiser auf dem Rückwege von Morfu Mitte Mai zu kurzem Aufenthalte in Wien eintreffen.

* **Militärische Nachrichten.** Sr. Majestät hat dem Hauptmann des 18. Honvéd-Inf.-Reg. Rudolf Nedeczky de Medec das Militärverdienstkreuz verliehen und angeordnet, daß dem Oberleutnant Alfred Fabro des 9. Husarenregiments der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Oberstleutnant Theodor Konopicky des Generalstabskorps wurde bei Belassung in demselben zur Truppendienstleistung beim 76. Inf-Reg eingeteilt.

Die Hauptleute des Inf.-Reg. Nr. 48. Josef Wastl und Desider Farkas wurden von Seiner Majestät zu Majoren befördert. Die beiden Offiziere erfreuen sich in unserer Gesellschaft der wärmsten Sympathien und würde ihr eventuelles Scheiden aus unserer Stadt lebhaft bedauert werden.

Der Priester des Györier Bistums, Anton Hackl wurde zum Feldkaplan i. d. Reserve mit der Einteilung beim 76. Inf-Reg. ernannt.

* **Ein Erlaß des Honvédministers.** Der Honvédminister verständigte die Komitats- sowie die städtischen Munizipien, daß die zu den Kontrollversammlungen und Waffenübungen einrückenden Mannschaften des gemeinsamen Heeres und der Honvéd künftighin mit ihren Einberufungskarten von ihrem Wohnorte respektive der nächsten Bahnstation ihres Aufenthaltsortes bis zum Berufungsorte die Bahn unentgeltlich benutzen können. Die Einberufungskarten müssen vor der Abreise durch den Gemeindevorstand vidiert werden.

* **Verlobung.** Herr Wilhelm Breyer, Weingroßhändler in Rismarton, hat sich mit Fräulein Melanie Friedländer, der reizenden Tochter des Herrn Moriz Friedländer, Getreide-Exporteurs in Szereb an der Waag verlobt.

* **Heimkehr der 76er.** Die in Trebinje disloziert gewesene Abteilung unseres Hausregimentes Nr. 76 trifft Mittwoch abends 1/8 Uhr mittelst Separatzuges der Südbahn hier ein. Es ist vorauszu sehen, daß eine große Menschenmenge unsere wackeren 76er auf der Station mit Jubel empfangen wird.

* **Mozart-Matinee.** Ein feines Publikum — vorwiegend Damen versammelten sich Sonntag in der Mozart-Matinee des hiesigen Haydn-Mozart-Beethoven Klubs und lauschte mit anerkennenswerter Aufmerksamkeit und sichtlichem Interesse den musikalischen Darbietungen der Vortragenden. Ein Streichquartett der ersten Schaffensperiode von Mozart, das ein förmlich dramatisch gefärbtes Adagio enthält, eröffnete die Matinee. Es war wohl kein Soldat-Koeger Quartett, das auf Podium trat, aber dankbar quitierte das aufmerksame Publikum die stramme und exakte Leistung des aus den Herren Berla, Zwinz, Zupancic und Stiglich bestehenden Quartetts durch aufmunternden Applaus. Die zweite Nummer ist ein anerkannt bedeutendes Kunstwerk in der gesamten Kammermusikliteratur.

Schön wie der helle Frühlingsmorgen draußen, Es ist das Divertimento in Es-dur von Mozart. Schade, daß nicht alle sechs Sätze gespielt wurden. Wenn irgendwo, hier paßt es, das Wort von himmlischer Länge! Herr Konzertmeister Verla, Zupancic sen. und Stiglib brachten das schwierige, doch höchst dankbare Werk zur prächtigen Geltung, was der starke Applaus, welcher der Pöde folgte, bewies. Den Abschluß machte das etwas süßliche Werk von Rob. Fuchs Op. 15, Klavierquartett in G-moll. Den Klavierpart exekutierte die Schwester des auch hier bekannten ausgezeichneten Solo-Gellisten der Wiener Volksoper, Otto Stiglib, Fräulein Auguste Stiglib, eine ganz tüchtige und temperamentvolle Pianistin, die mit Verständnis den Intentionen ihrer Partner zu folgen wußte und so zu dem Erfolge des Werkes wesentlich beigetragen hat. Das versammelte Publikum applaudierte lebhaft sämtliche Darbietungen und nahm offenbar auch diesmal angenehme Eindrücke mit nach Hause.

* **Im Elisabethparke** sollen auf Anregung des Verschönerungsvereines Lehnstühle und Sessel aufgestellt und für dieselben bei Inanspruchnahme seitens der Besucher des Parkes 6, bezich. 4 Heller eingehoben werden. Es ist immerhin eine neue Last, die dem Publikum aufgebürdet wird. Warum läßt die Stadt nicht mehr bequeme Bänke aufstellen, damit die Spaziergänger im Parke auch wirklich die Wohlthat der Erholung zu genießen in der Lage seien. Also mehr Bänke!

* **Generalversammlung.** Die Generalversammlung des Soproner evang. Les- und Jugendvereines findet am 3. n. M. 8 Uhr abends in den Vereinslokalitäten (Georgengasse 14) statt. Auf der Tagesordnung stehen: Eröffnung durch den Präsidenten, Jahresbericht, Schlussrechnung pro 1908, Bericht der Rechnungsrevisoren, Vorschlag pro 1909, eventuelle Anträge. Der Verein weist eine Jahreseinnahme von K 3362 25, darunter K 1128 an Mitgliederbeiträgen aus, denen Ausgaben in der gleichen Höhe gegenüberstehen.

* **Zitherkonzert.** Letzten Sonntag veranstaltete der bekannte Zitherlehrer Herr Fritz Mayer im weißen Saale des Hotels „Pannonia“ mit seinen Schülern und Schülerinnen ein Zitherkonzert, um dem zahlreich erschienenen Publikum die Fortschritte seiner Zöglinge im Zitherspiele vorzuführen. Schon das flottgespielte Eröffnungsstück „Magyar dalok“ von Fritz Mayer bewies, daß man Zöglinge einer vorzüglichen Schule vor sich habe und jede weitere Pöde bestätigte diese Annahme. Das Programm war ein gutgewähltes und wurde von folgenden Zöglingen ausgeführt: Fräulein J. Drobnitsch, J. Heist, A. Kistner, M. Lagler (Parkau), A. Olschan (Nagymarton), T. Schukovay, S. Zetner, weiters von Freund jun., A. Mühl, Hansi und Ferry Vöfler und A. Thom. Auf jede Nummer folgte wohlverdienter Applaus und sämtliche Vorträge bewiesen, daß der Zitherunterricht in guten Händen ruht und die Exaktheit in der Durchführung der Vorträge zeugte von der sorgfältigen Schulung, die Herr Mayer seinen Schülern angebeihen läßt.

* **Befästigung der Spaziergänger.** Von allen Seiten werden Klagen geführt, daß die Spaziergänger nach Bänfalva in zudringlichster Weise von den in Bänfalvaer Hotter postierten Bettlern inkommodirt werden. Die Frechheit dieser Leute geht soweit, daß sie, wenn sie die ihnen gereichten Gaben für zu gering erachten, oder ein oder der andere Spaziergänger sie überfiehet und nichts gibt, diese noch beschimpfen und sozusagen mit Gewalt ihnen eine Gabe erpreßt wird. Hoffentlich wird der rührige und umsichtige Oberstuhltrichter unseres Stuhlbezirktes die energischsten Anstalten treffen, die Bettler von den Spazierwegen zu entfernen. Wir wollen der freiwilligen Wohltätigkeit sicherlich keine Schranken setzen, allein die Gemeinde Bänfalva, welche von vielen Ausflüglern Sonn- und Feiertag aufgesucht wird, hätte für ihre Armen in erster Reihe zu sorgen.

* **Touristisches.** Das Ausflugskomitee des Danantuli Turista Egyesület besahte sich in seiner am 21. April abgehaltenen Sitzung mit der Feststellung des Ausflugsprogrammes für die Monate Mai und Juni. Diesem Pro-

gramm zufolge veranstaltet der Touristenverein in diesen beiden Monaten folgende Ausflüge:

Am 2. Mai: In der Früh mit der Südbahn nach Savanyukut. Von hier zu Fuß: Kétfalu, Kosalia, Frasnóvár, Nagymarton. Nachmittags: Kétfalu, Ustelek, Frasnóvár, Nagymarton. (Kirschenblüte!)

Am 9. Mai: Mit der Kőheger Bahn vormittags nach Latompak. Zu Fuß: Kézény, Gruberkreuz, Brennberg, Sopron.

Am 16. Mai: Mit dem Mittagszug nach Márczfalva. Zu Fuß: Villa Waldfried, Perrenstisch, Wehrgraben, Lépezfalva.

Am 20. Mai: Mit der Kőheger Bahn in der Früh nach Weperd. Von hier zu Fuß: Rabold, Judensteig, Lánzsér, Szentmárton.

Am 23. Mai Nachmittags: Eröffnung der Badeanstalt am Fertő.

Am 30. und 31. Mai (Pfingsten): Ausflug nach Rohonc, Kőheg und auf den Geschriebenstein, 1. Partie. Mit der Kőheger Bahn nach Rójt, Kende. Von hier Kéka, Jagdschloß, Rohonc. Hier Zusammenkunft mit den Kőheger Rohonczer und Szombathelyer Touristen. Nächtigung. Am zweiten Tag gemeinsam mit Partie II. Geschriebenstein, Kőheg. Die Partie II. begibt sich mit der Südbahn über Szombathely nach Rohonc.

Am 6. Juni: Waldfest.

Am 10. Juni: Hohe Wand.

Am 13. Juni: Ausflug ins Leithagebirge Nachmittags: Kismarton.

Am 20. Juni: Mit der Südbahn nach Márczfalva. Von hier zu Fuß: Holzstadl, Szitra, Felsőpéterfa, Rabold. Mit der Kőheger Bahn nach Sopron.

Am 27. Juni: Ausflug auf die Raxalpe.

Das Programm der im Laufe des Sommers zu veranstaltenden Ausflüge wird Mitte Juni zusammengestellt und publiziert werden. Die p. t. Vereinsmitglieder werden gebeten, ihre diesbezüglichen Wünsche dem Leiter des Ausflugskomitees Lehrer Sam. Graf mitteilen zu wollen.

* **Zur Bluttat in der Ferdinands-Allee.**

Heute vormittags fand die gerichtsarztliche Obduktion der Leiche des so rasch dem Leben entrissenen Ludwig Frank jun. seitens der Aerzte Dr. Póhóvék und Dr. Scheffer statt. Die Obduktion ergab, daß Frank, durch einen Stich ins Herz getroffen, momentan seinen Geist aufgab. Der Mörder wurde heute nachmittags der Staatsanwaltschaft eingeliefert.


Aus Anlaß dieses entsetzlichen Totschlages wird uns ein interessantes Detail erzählt, welches ein neuerlicher Beweis dafür ist, wie nur zu oft der Dämon Alkohol der Urheber vieler Verbrechen geworden. Der Vater Alexander Horváth s, in Sopron wohnhaft, wird als notorischer Trunkenbold geschildert, der im Vorjahre in eine Irrenanstalt überführt werden mußte. Gelegentlich dieser Ueberführung nach Pozsony hat sich auf der Strecke ein aufregender Vorfall ereignet. Es stieg nämlich in daselbe Kupé, in welchem Horváth an der Seite von Wachleuten saß, ein Agent namens Reumann, der beim Anblicke des Geistesgestörten aus dem Kupé sprang und für die erlittenen Verletzungen einen Schadenersatzprozeß gegen die betreffende Eisenbahn führte.

* **Die Bohn'schen Ziegelwerke** sind unstreitig eine der bedeutendsten Industrie-Unternehmungen des Landes, welche nicht allein vielen Tausenden ständigen Erwerb bieten, sondern auch der heimischen Industrie Ehrung und Anerkennung bringen. Die patentierten Bohn'schen naturroten Dachziegel erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.

* **Kein Staub mehr!** Reinere Luft durch unser Fußbodenstauböl. Garantiert geruchlos. Zu haben in der Löwen-Droguerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron.

Eingesendet.

für Kinder u. Erste Autoritäten des In- u. Auslandes empfehlen „Kufeke“ als beste Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darm- Erbrechen, 1. Erwachsene, 2. latarrh 2c.



Telegramm

Demission des Kabinetts.

Wien, 27. April. Ministerpräsident Dr. Bekkerle wurde heute 11 Uhr vormittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Derselbe überreichte die Demission des Gesamtkabinetts, die der Monarch annahm, doch wird das demissionierte Ministerium mit der vorläufigen Fortführung der Geschäfte betraut.

Das in Wien verbreitete Gerücht, daß Bekkerle im Laufe des heutigen Tages auch vom Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand empfangen werden wird, wird von zuständiger Seite energisch dementiert.

Theater.

„Das Bild des Signorelli.“

Das drei Abende umfassende Gastspiel des hervorragenden Tragöden Adolf Klein vom Berliner Schauspielhaus wurde gestern mit der Ausführung des Jassischen Schauspiels: „Das Bild des Signorelli“ eingeleitet. Es war ein außerordentlicher, ein mächtiger, unvergeßlicher Eindruck, den der Künstler bei den Theaterbesuchern hervorrief. Der Direktion Lotow können wir für den ungewöhnlichen Kunstgenuß, den sie uns durch die Vermittlung dieses gottbegnadeten Künstlers Adolf Klein bereitete, unsere dankbare Anerkennung nicht vorenthalten. Ein Großmeister der Kunst, wie man ihn in den Mauern Soprons nicht alle Tage zu sehen bekommt, hatte sich hier eingefunden und wir können nur konstatieren, daß diejenigen, die nicht da waren, sich um einen seltenen geistigen Genuß selbst gebracht haben.

Das Stück selbst mit seinen lebendigen Wirkungen bot nicht weniger Interesse als die glänzende Aufführung, welcher das Auditorium angeregt, gespannt und tief ergriffen folgte.

Professor Woede (Adolf Klein), eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Kunst, ist der glückliche Vater einer ihn vergötternden Familie. Einer seiner Söhne Fritz, (Rhoden) wird Offizier in einem Regimente, wo er als Bürgerlicher mit den Adeligen nicht Schritt zu halten vermag. Er spielt leidenschaftlich und sein Vater ist oft und oft gezwungen, für große Spielschulden aufzukommen. Eines Tages kommt Fritz wieder mit der Meldung, daß er beim Kartenspiel 30.000 Mark im Klub verloren habe. Der Tag der Fälligkeit, wo diese Spielschuld getilgt werden muß, ist gekommen. Fritz bittet in Gegenwart der Mutter seinen Vater inständig, ihm nur noch einmal zu helfen und ihn nicht fallen zu lassen: denn bekäme er die 30.000 Mark nicht, er müßte zur Pistole greifen.

Der Vater, der sein Kind unendlich und übertrieben liebt, muß die Bitte verweigern, da er leider das Geld nicht besitzt. Fritz, der sich jeder Hoffnung beraubt sieht, flieht auf sein Zimmer. Die Mutter, Böses ahnend, eilt ihm nach. Während dieser aufregenden Szene meldet sich der Kunsthändler Pfeiffer (Willy Niemeier) zum Empfange. Er bietet die 30.000 Mark an, wenn er ein unechtes Gemälde als einen echten Signorelli erklärt. Der Professor weist ein solch schmähliches, Namen und Ehre preisgebendes Ansinnen zurück und weist dem Händler die Tür. In ihrer Verzweiflung, um den Sohn zu retten, fleht auch die Mutter und das Familienoberhaupt läßt sich nach hartem inneren Kampfe erweichen. Er bringt das große Opfer, sich selbst zu desavouieren und ein von ihm als falsch bezeichnetes Bild als „echten Signorelli“ zu deklarieren.

Von dieser Stunde ab ist der greise Professor — wie er selbst sagt — ein verlorenener Mensch, denn er hat seine Ehre verloren, er hat gelogen. Diese Lüge kostet dem Greise das Leben; er verfällt dem Wahnsinn und stirbt. Die Wirkung, die aus diesem dramatischen Werke eines tapfer denkenden ernstern Kopfes strahlt, ist eine außerordentliche. Die gutgezeichneten Figuren treten mit allen Merkmalen der Bühnenmöglichkeit hervor.

Gespielt wurde ausgezeichnet. Allen voran Herr Adolf Klein, der mit ruhigem

Tone, der klugen Mäßigung im Ausbeuten der Situation eine Meisterleistung ersten Ranges schuf.

Auch die Umgebung wuchs an seiner Größe, sämtliche Darsteller respektierten die Vorzüge des Stückes und beflissen sich großer Natürlichkeit.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Staatsanwalt Alexander“ letztes Auftreten Alexander Klein.

Donnerstag: „Die Logenbrüder“.

Freitag: „Der Teufel“.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Die Launehaftigkeit bringt mich noch um!

Kaum freut man sich der Sonne — gleich kommt ein Schneetreiben, ein Regenschauer und eisiger Wind hinterher, daß man bis in die Knochen hinein friert.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. T. Guntzert, Wien, IV., Gr. Neugasse 17.

Kurse der Wiener Börse.

Vom 27. April.

Originaldepesche der Wiener Ungarischen Kommerzbank, Filiale Sopron:

Table with 2 columns: Security type (e.g., 4% Ungarische Kronrenten) and Price/Value.

Für die Redaktion verantwortlich: Ladislaus Sjaner. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Schnelle Heirat

wünschen viel vermögende Damen. Herren, wenn auch ohne Vermögen, wollen sich melden

M. Rothenberg, Berlin N. W. 23.

Cakes

(Englische Biscuits.)

Qualität Consum:

Brutto 5 kg ea 1200 Stück K 5.50, en detail 3 Stück für 2 Heller, daher Verdienst ea 45%.

Qualität Mixed:

Brutto 5 kg ea 2000 Stück K 6.—, en detail 5 Stück für 2 Heller, daher Verdienst ea 40%.

Bierbretzel (Salz)

Brutto 5 kg ea 1150 Stück K 8.—, en detail 2 Stück für 2 Heller, daher Verdienst ea 45%.

Biscuits-, Honigkuchen-, Zuckerwaren-Dampffabrik

S. GURGUL

k. k. Hoflieferant in Jaroslau.

VERLOBUNGSKARTEN

MENUKARTEN

EINLADUNGEN

ZIRKULARE

DRUCKSORTEN

ALLER ART

RECHNUNGEN

BRIEFPAPIERE

KUVERTS

etc. etc.

LIEFERT BILLIGST

ALFRED ROMWALTER

SOPRON,

GRABENRUNDE 121.

Verschiedenes.

Alles ist teuer! Nur der Spargl ist billig bei Schilgerl Sándor, Erzsébet-utca 15.

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern samt Kabinett, Veranda, Küche, Waschküche u. allen Nebenräumen.

Die Lokalitäten

der Stone'schen Maschinenfabrik: Kossuthstraße 5 und Jókai-gasse 8 in Sopron.

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Kellerräume und Gartenbenützung per 1. Mai zu vermieten.

Garçonwohnung

bestehend aus 2 Zimmern im I. Stock, per 1. Mai zu vermieten.

Eine Werkstätte

mit Nebenmagazin ist per 1. Mai zu vermieten.

Wohnung

im Parterre, 1 Gassenzimmer, 2 Schlafzimmer, Küche etc. auch für Geschäftszwecke, zu vermieten.

Wohnung gesucht

mit 6-7 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer, Zubehör, womöglich mit Garten per 1. August.

Villa Stiegler

Szegely-út 10 (Unterlöwler) sind zwei Wohnungen oder die ganze Villa selbst zu vermieten.

Lehrling

sofort aufgenommen. Näheres in der Admin. dieses Blattes

Wohnung

im ersten Stock aus 2 Zimmern, Küche und Nebenräumen.

Gassenzimmer

möbliert, mit sep. Eingang, eventuell auch Pension für 1 oder 2 Herren ab 1. Mai zu beziehen.

Gassenwohnung

bestehend aus 3 Gassenzimmern, Küche, Speise, Holzlage und Boden in der Schlupergasse Nr. 22.

Möbel

werden billig verkauft. Polstierter Schreibtisch, sowie Kredenz ohne Aufsatz, eine Veranda-Garnitur, ein Küchen-Schubladkasten, ein Küchenschrank mit Glastüren, ein Dienstbotenbett zum ausziehen.

Gassenlokal

mit zwei Hauseingängen, geeignet für Vereinslokalitäten, eventuell für große Werkstätte, nebst Wohnung und Geschäftslokal per 1. Mai zu vermieten.

Ein Stall

für 2 Pferde, ein Wagenschoppen und ein Boden sind per sofort zu vermieten.

Gassenzimmer

mit separatem Eingang, wird per sofort vergeben.

Zu vermieten

1 oder 2 hübsch möblierte Zimmer mit Vorzimmer oder Küche event. auch als Sommerwohnung mit Gartenbenützung per 1. März.

Inserate

in der „Oedenburger Zeitung“ haben den größten Erfolg

Petőfi Buchdruckerei-Aktien werden zu kaufen gesucht. — Offerte mit Preisangabe unter „Sch 10“ zur Weiterbeförderung an die Administration dieses Blattes.

Buchbinder-Lehrling wird aufgenommen. Adresse in der Adm. d. Blattes.

HERCULES MOTOR VALLALAT. ELISMERT LEGHIRESEBB CSÉPLŐKÉSZLETEK TELJES JÓTÁLÁSSAL. ÜZEMBEN BÁRMIKOR MEGTEKINTHETŐK.

BOHN'sche Ziegel. Beste Qualität Dachziegel zu den billigsten Preisen. Belieben Sie Preisblatt zu verlangen. Vertreter gesucht. Bohn'sche Ziegelwerke, Nagykikinda.